

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 42

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Edelmännlich.

Zu den vielen edlen Sporten eines richt'gen Edelmannes — Spielen, Lieben, Jagen, trinken und wie sonst sie heißen mögen — Ist ein neuer nun gekommen, der piquanteste von allen, Nämlich — Pferdeschinderei.

Dem Erfinder dieses neuen, ritterlichsten aller Sporte Sollte eine Statue grünen und sein Angedenken sollte Aller Nachwelt eine Münze überliefern mit der Aufschrift: „Schinderhannes. Eder von . . .“

Dem ein Eder ist's gewesen. Uns gemeinen Menschenkindern Kann ein solcher genialer, schindermäßiger Gedanke Nie entkeimen — blauem Blut nur eignen solche Hirngeburten, Blüten neuester Kultur.

Wir gemeines Volk, wir huld'gen altem dummem Aberglauben: Daß, wer Vieh hat, seiner warten und durch Pflege seine treuen Dienste ihm vergelten solle — doch der Cavalier denkt anders: Vieh ist Vieh — was kümmert's ihn?

Und so reitet er zu Schanden — denn es gilt ja seine Ehr' — Pferd um Pferd — was sind ihm Pferde? Weisfall will er, und den kriegt er, kriegt sogar noch eine schöne Summe Geld als Pferdeschinder . . . Ja, wir haben's weit gebracht!

## Die Geheimnisse der Chirromantie

oder

### Der Wahrsagekunst aus den Linien der Hand.

Den Vogel kennt man an den Federn, und an den Füßen sieht man, ob ein Thier ein Maulwurf ist oder ein Taschekrebs, aber in das Innere des Menschen hineinzugucken und zu wahr sagen, was in und an ihm ist, dazu gehört schon mehr als Broteszen, das ist eine Art Zauberei oder Nervenmagnetismus, wo davon in nachfolgenden Zeilen dem geneigten Leser und der tief sinnigen Leserin das Nöthigste mitgetheilt werden soll.

Das ist am Ende keine Kunst, zu wissen, ob Einer, der Hühneraugen an der Hand hat, ein Melcher ist oder Harfenrufer oder Einer, der einen Daumen hat wie einen Brabänterhale, ein Metzger; damit lockt man keinen Hund vom Ofen; aber das ABC der chirromantischen Geheimnisse zu deuten, das ist ein Wäff und Kniff, hinter den der Hunderte nicht kommt.

Man beschaue die Linien der Hand, wenn sie nämlich so sauber gewaschen ist, daß man wirklich die Haut sieht, und entsiffere die Buchstaben, die sich da konfiguriren, alsdann wählt man immer zwischen drei Wahrsagungen die richtige.

- A Anmuth, Anarchist und Artilleriewachmeister, je nachdem es zierlich hereinflüßt oder doppelsüßig auftritt, je nachdem es allezeit rund ist oder allezeit ungesund.
- B Beauté, Bourgeois, Bräutigam, man schaue nur, ob das Händchen eine Hand ist, baumwollene Handschuhe trägt und ob der Verlobungsring noch leicht hin und her zu schieben ist.
- C Ist die Hand recht fleischig und die Finger gleich Cervelatwürstchen, so kann man auf einen Clerikalen schließen; sind die Finger wie getrocknete Wienerwürstchen, so gehören sie einem Clavierlehrer, sind sie noch dünner, runzlig und haarig, so ist der Eigenthümer ein Chimpanse.
- D Ein Dubel ist es, wenn er Baseldeutsch fragt, ein Dividendenreiter, wenn er krallenförmige Finger hat, und ein Duckmäuser, wenn er kein christlicher Mensch ist.
- E Eigensinnig sind alle Leute, aber bei vornehmen Leuten sagt man energisch. Wer sagt „Gottverdammni!“ ist ein Esäker.
- F So er dich mit dem Finger in die Hand fängt, wie die Bauernweiber thun, wenn sie schauen wollen, ob ein Huhn ein Ei trägt, so ist er ein Freimaurer; so er lieber Salmen speist als Stockfische, so ist er ein Feinschmecker, und so er sauer riecht wie verdünnte Essigsäure, so ist er ein Frischhaler.
- G Wer fünf Ringe trägt mit gläsernen Edelsteinen, ist ein Glücksritter wer nach Valdrian riecht, ein Gütterlichküttler, und wer ein Pensionsgeichnatter zum Besten gibt, eine Gans.
- H Harmoniumsquaker sind die, so vom Erquiden reden anstatt vom Schoppentrinken; wer die Hand noch hinhält, wenn die Wahrsagerei längst fertig ist, den bezeichne als Hotelangestellter, und für einen ausgehenden Helidentenor halte den, der mit den Händen tremolirt, weil er nach dem tremata Byzanzia zu viel Knickeln getrunken.
- J Wer dich mit den Nägeln kratzt, ist entweder ein Israelit oder ein Jud; wer nach Bisan riecht, ist ein Jünglingsvereiner, und wer seine Hand so recht hingehend sonnig wonnig lind und leicht und lebend in die Deine legt, ist eine Jungfrau, vielleicht Leonore Bitterfeil.
- K Käshändler sind leicht zu erkennen ohne Brille, Kunstreiterinnen reden gern von Hülsen und arbeiten dabei mit der linken Ferse. Kurärzte greifen mit der einen Hand den Puls und mit der andern nach der Lage.

- L Lazzaroni sind zu faul, die Hand aus der Tasche zu nehmen, Keimfieder zu faul, ihre Hand wieder aus der beinigen zurückzuziehen. Wenn dir eine Schöne, statt die Hand zu reichen, mit der Fußspitze im Gesicht fängt, wie sie es einem gekrönten Haupte gethan hat, so ist es die Lola Montez.
- M Fragt Einer, ob man nicht billiger wahr sagen könne, so ist es ein Maulschel. Macht sie dir die Gramatte zurecht, so ist sie eine Modistin. Hat Einer genug Kleingeld dazu, so ist er ein Millionär.
- N Sitzt dir die Tragerin recht vertraulich auf's Knie, so ist es eine Nymphe; riecht der Trager nach Kornbranntwein, so ist er ein Nordhäuser; fragt er dich, wer sich zuletzt habe wahr sagen lassen, so ist es ein Neugieriger.
- O Hoßt er da wie ein Esel, so ist er ein Delgöb; sieht sie da wie eine Huri, so ist sie eine Odaliske; hat er Hände wie die Klammern an einem Krabben, so ist er ein Obersteuereintnehmer.
- P Kommt sie angefahren mit einer Krone auf dem Kutischenschlag, so ist es eine Prinzessin; stolpert er die Treppe herauf und verrenkt die Hüft, so ist er ein Pechvogel; ist er im Begriff zu wallfahrten, so ist er ein Bintschgauer.
- Q Ein Duedlinburger ist er, wenn er nicht sonstwo daheim ist; ein Quack-salber, wenn er selbstgemachten Wein verkauft, und ein Quälgeist, wenn er dich Dinge fragt, die Niemand wissen kann.
- R Dreht er dir während der Consultation die Manschettenknöpfe ab, so ist er je nach dem Zeug seines Kleides ein Räuber oder ein Karitätensammler. Hängt er dir die Krätze an, so ist er räudig.
- S Will er dir selber ditiren, was du ihm wahr sagen sollst, so ist er ein Sporenreiter, redet er in Zamben, so nenn' ihn Schauspieler; ist er schwarz zwischen den Fingern, so heiß' ihn Schornsteinleger.
- T Hat er Schwielen am Mittelfinger, so wird's ein Tambour sein; redet sie von Nichten, so ist's eine Tante. Hat er Krallen, so ist's der Teufel.
- U Glaubt Einer deine Prophezeiungen, so ist er überichnapp; schüttelt er den Kopf, so ist er ungläubig; hat er einen Rosenkranz in der Hand, so ist er ultramontan.
- V Ist sie alt und häßlich, so ist es eine Vogel-scheuche; fuchelt er rhetorisch in der Luft herum, so ist's ein Volksbeglücker; sagt sie, der Prinz von Wales sei ihr ältester Bub, so ist's die Victoria.
- W Kann sie keine Minute schweigen, so ist's ein Weib; kann sie keine Sekunde schweigen, so ist's ein Waschweib. Sagt er: Dees ick dees! so ist's ein Würtemberger.
- X Fragt sie, ob es ein Büblein oder ein Mädchen sein werde, so ist sie in zegeneten Umständen. Hat er Blas genommen, so ist er ein rechter Mann. Sagt sie, du seist ein Schwindler und Lügenpropheet, so ist's eine Kantippe.
- Y Ist er nahe bei Aigle daheim, so ist es ein Dvornier; schimpft sie, daß der Mann schon um neun Uhr in den Keller gehe, so ist es eine Dvornerin. Hat es in der Mitte des Gesichts ein Zäpichen, so ist's ein Dvornerehen.
- Z Schwagt er unsaubere Spässe, so ist er ein Potenreißer; greift er, ob deine Kleider warrirt sind, so ist's ein Zollrevisor, und hält er seine Vaterstadt für schöner als Neapel, so ist's ein Züritbieter.

## Stanhoperl's Morgenlied.

Melodie: „Kommt e Vogel geflogen.“

Stanhoperl so heiß' ich,  
Hab' für d'Menschheit ein Herz,  
Geb' mein' Leib hier zum probiren,  
Und das ist kein Scherz.

Laß' den Chol'rabacillen  
Mir impfen in's Blut,  
Will halt schau'n für die Menschheit.  
Ob's probat ist und gut.

Oder ob's mich thut puzen  
— Die Möglichkeit wär's. —  
Dann kriegt' ich auf mein Grabmal  
Einen rührenden Vers.

'S wär schad' für mein Leben,  
Denn das ist noch jung —  
Aber wir Amerikaner  
Thun halt alles mit Schwung.

Und wir sügen und blaguiren  
Noch e bißerl drauf los;

Das kann Niemand schaden,  
Und uns macht's halt groß.

Und so bin ich halt g'legen  
In's Cholerabett hinein,  
Und es kann's Niemand längnen,  
Denn es sah mich kein Wein!

Und hab' g'macht, was man thun kann  
Um die Cholera z'krieg'n.  
Wenn ich sagen würd': Ohne Schlaue-  
heit,

So müeß' ich halt süg'n!

Und ich darf wohl behaupten,  
Daß ich Haar hab' auf den Zäh'n.  
Und als Held mich hab' bewiesen —  
— Aber keiner hat's g'leh'n.

Firma Humburg und Söhne  
Das ist halt mein Ideal,  
Wer für die reist, reist glücklich  
Auch durch's Cholerahospital.

„Jetzt werden auch auf den Kaiser von China Attentate verübt. Und doch, wie gut hat er es noch im Vergleich zu mir. China liegt ganz nahe an Sibirien.“  
Der Zar.